

9. Jahrgang

9. März 1935

Mr. 20

Der Tod auf Hohenfried

Roman von Kurt Martin / Copyright by Verlag „Neues Leben“. Bayr. Gnein / Alle Rechte vorbehalten / Nachdruck verboten
[19 Fortsetzung]

„Wie verließen Ihren Onkel durch die Thür zu dessen Schlafkammer. Das ist auffällig. — Bei früheren Vernehmungen lehrten Sie eine Erklärung ab. — Wie kam das her nun?“

„Mein Onkel stand plötzlich auf und zog mich mit aus dem Arbeitszimmer fort. Er meinte: 'Komm mit in mein Schlafzimmer; ich kann es mir dabei bequem machen, und wir können noch ein paar Minuten reden'. — Das war mir freilich lieber, als mich fürchten zu müssen.“

„Der alte Herr drängte Sie also aus seinem Arbeitszimmer hinaus. —

Herr Schenk.“

„Sa, dann verleihe ich sein Verhållten.“

„Und im Schlafzimmer?“
 „Wie sprachen gar nicht mehr viel. Dann ging ich.“
 „Hat Ihr Oufel denn wirklich im Schlafzimmer begon-
 nen, es sich, wie er sagte, bequem zu machen? Hat er sich
 ausgezogen?“

"Ganz und gar nicht."
 "Sahen Sie das Glas Wasser auf seinem Nachttisch stehen?"
 "Ich achte nicht darauf. Er trank jeden Abend beim Zubettgehen noch ein Glas Wasser."

"Seden Abend also?"

"Wann?"

"Es war wohl immer seine letzte Arbeit, wenn ihn mein Onkel abends entließ."

Wenn man das am 23. August der Teil 20

„Ich glaube, gegen 10 Uhr. Wir waren im eifrigen Geschäft über Einführungen von Neuerungen im Gutsbetrieb. Otto brachte uns aus meines Onkels Künich noch

„Als Sie mit Ihrem Onkel konfezierten, stand da die eine Flasche Rheinwein. Dabei sagte ihm mein Onkel, er habe nun keine Wünsche mehr, und hierauf ging Otto.“

„Könnte man in das
Schlafzimmer gehen?“
„Nein, die Thür war geschlossen.“

„Nach dem Gang war das Schlafzimmer durch eine zweite Thür gleichfalls zugänglich? Oder war diese Thür ver-
schloffen?“

„Die Thür war nicht versperrt. Ich ging ja dann um
Uhr zu dieser Thür, öffnete sie und verließ das Zimmer.“
„Da stand also das Glas Wasser etwa von zehn Uhr
abends ab im Schlafzimmer Ihres Onkels?“

"Ja."
"Das Gift dürfte demnach zwischen zehn und elf Uhr in das Glas gebracht worden sein."

„So wird es gewesen sein. — Aber was denn, ich war ja!“

„Nicht wieder so erregt! — Ihr Onkel sagte Ihnen also gute Nacht! Sie gingen. Aber Ihr Onkel legte sich noch nicht schlafen. Er begab sich wieder in sein Arbeitszimmer.“

und verhandelte da mit Flora Arbo. Erst als viele Stunden ge-
gangen war, suchte er sein Lager auf, und da traf er —
das Gift.“

„Es ist grauenvoll.“

„Aber die Spuren am Glas sprechen ja von Ihnen! —“

Sagen Sie einmal, wie denken Sie denn nun, daß diese Fingerespuren von Ihnen an das Glas kamen? — Wohl gemerkt, mit Atropinresten! — Wie erklären Sie sich das?"

Gedanken bedeckte seine Augen mit der Hand.

„Ich weiß es nicht! Ich weiß es nicht, welche Teufelsthesen Sie mir da vorbringen! Das ist eins der großen Räthsel der Natur, das ich nicht zu lösen vermag.“

„Auch dies Rätsel wird noch gelöst werden. Mit Ihnen

bei dem Glande wohl nichts ungelernt nach Festhaltung der Ermordung und der kriminellen Untersuchung? — Am Verfehen des Glandes, meine ich!

"Doch! Daß man seine Fingerringe nicht daran fandi!"

Spuren hinterließ. Das Glas war ja auch nur an einer

Geimafede

Aus meiner Vaterstadt Warburg

Jugenderinnerungen von L. Weingärtner.

wir mußten uns dann im letzten Augenblicke für höchstens 6 Bfg. eine fertige Brautwebe kaufen und nahmen uns vor, im nächsten Jahre erst kurz vor dem Feste mit dem Sammeln zu beginnen, damit uns nicht wieder alles trocken würde.

Eine Erinnerung aus der Kindheit will ich noch erwähnen. Ich habe noch geliebt, wie zum Obere der Vollstreckung eines Urtheils ein Mann auf dem Markte der Hauptstadt öffentlich aus-
gestellt wurde und was wegen Zauberei. Es muß im Jahre 1850 oder Anfangs 1851 gewesen sein, denn das Preussische Straf-
gesetzbuch vom 14. April 1851 kannte diese Strafe nicht mehr,
welches nach §. 1402 St. v. R. d. Z. 20 als Lebertat,
erkannt werden konnte. Als unmittelbarer Zuschauer konnte ich
der Vollstreckung des Urtheils selber nicht beistehen, weil ich
wegen einer Erkrankung das Haus hüten mußte; da wir aber an
seinem Wohnorte, konnte ich das interessante Schauspiel doch aus-
reichend ansehen. In der Mittagszeit trat der Vollstreckter
begleitet mit dem Exekutionen an, dieser trug einen blauen
Mantel mit einer leinwandnen Hufe. Es wurde ihm ein Gefäß um-
hängt, auf welchem sein Vergehen und die dafür erkannte Strafe
verzeichnet war. Er mußte dann auf einen hohen Bretterständer
steigen, um welchen sich die gelärmte Jugend Warburgs
verammelte. Auf Verlangen des Vollstreckers mußte er sich
dann nach allen Seiten drehen, von Zeit zu Zeit rief der Polizei-
bedient: „So Jungens, tut das!“, und nach und wieder aus. „Mitt
großem Vergnügen kam die Jugend dann dieser Aufforderung
nach. Ein Junge warf dem Exekutionen sogar ein faules Ei
an den Kopf, als ihm dieses der Vollstreckter verweigerte, meinte
er habe in einem Buche gelesen, daß man dieses
den Dürge, er habe in einem Buche gelesen, daß man dieses
den Dürge.

Doch ich eile zum Schluß. Gott hat mich als Propheten
oft immer nur als Jünger geliebt und führen lassen, so trat eine
vollständige Zerstörung ein. Iobach muß auswärts die Winter-
zeitenda eines Exiliums bewahnte. Kam man damit in den
Fertigen zurück, so lachte man sich über aufzutreten. Man legte
sich Vatermörder an, d. h. man ließ den Stogen des Vortombes
in die Höhe stellen. Irug einen Sock und vielleicht, falls man
jede Beweise, auch schwarze Glacebandstücke, zuweisen durfte die
Welt mit uns mit einer brennenden Thure bewandern.

Lebt wohl, ihr Warburger Jugendtage!
(Schluß.)

Der Sturz aus dem Zirkushimmel.
Gefährliche Augenblicke im Artistenleben. — Wie Mary La Moine
den Tod bestiegte. — Der Lebewußtlose verneigt sich ...
Von Ernst L. Henningsen.

Freud und unheimlich, voll gleißenden Brantes und netzverzerrender Wuthal, so erscheint dem ruhigen Bürger das Leben der fahrenden Leute, die im Glanz der Arena, in der schwübelnden Höhe der Zirkustempel Tag für Tag den erlebtesten erbitterten Strauß mit dem Sentimentalium ausfechten. Und wenn man auch weiß, daß es Arzifien gibt, die tiefenhasse Summen, zusammenhaushalteln, so wird kaum jemand diese Männer beneiden.

Aber fürchtet sich der Geist überhaupt vor dem Zerbrechen des Halses? Die Frage muß derjenige vernennen, welcher die Schicksale dieser Männer betrachtet. Da ist beispielsweise Wilhelm Saylor, der mit seinen Zehen die Kugel gefangen, er hat sich bereits den Schenkel gebrochen, die Kugel gerammt und ist auf dem einen Auge fast völlig erblindet. Aber er denkt nicht daran, den gefährlichsten Versuch zu wagen, dem er nimmermehr zuwagig Nade nachgeht. Was ihm argst, ist lediglich der Umstand, daß er sich nicht aufhoben kann, jemals auch nur um Quersbreite von den vorgedrückten Bewegungen abzuweichen zu sein, daß er sich also mit dem besten Willen nicht erheben kann, wie es zu jenen Verzerrungen und den anschließenden Vertiefungen kommen konnte.

Zogart der weiblische Stritt vernag Körpergehand zu ertragen, die einem gewöhnlichen Sterblichen den Tod bringen worden. Da war zum Beispiel Mary La Kofe, die mit drei anderen Zunftgenossen zusammen den Leier-Stritt der „Peter Gallen“ vorstrichte. Aus bisher nicht aufgeklärten Gründen wurde eine Partnerin der Altoborn und Hütze aus der Hande brenne, wo he das Gerd brach. Rom La Robatte den

Ihre Wohnung war nämlich nicht sehr komfortabel: die kleinsten Steinlein Genitor hatten nur noch wenige Ecken, die die Hände der Wind. In einer alten Decke lag Strach und eine kleine Decke. Ihren Lebensunterhalt, soweit sie nicht eine unternehmende Thätigkeit wurden, verdienten sie durch Anfertigung von Zehnmeister. Ein großer Theil des Publikums war oft mit fertig am Troden ausgestellten Steinen bedekt. Wir halfen ihnen bei der Arbeit aufstellen, wenn wir aus der Schule kamen, aber auf dem Plage zu spielen. Die unteren Klassen etwas wollten Espagnol kam es ihnen wohl mal vor, daß eine Anzahl Steine beschädigt oder zertrümmert wurden. Dann gab es einen großen Strach mit Verdras, die in Schindelfloren ganz unerschöpflich waren. Ein Zehnmeister hatte sie mal gekannelt und es bis zu feinemunterig gebracht: diese wurden ihnen dann gelegentlich vorgesetzt, wodurch lud dann ihre Zeit noch heigerte. Am nächsten Tage hatten wir ihnen dann wieder ganz frohlich Zehnmeister freichten.

Daß solche Originale haben meist nur für den Interesse, welcher sie selbst gefamnt hat. Sie neue Zeit bringt sie nicht mehr hervor; sie verschwinden auch vielfach von den Straßen, nachdem sie in Zrenthäusern und andern Verpflegungsanstalten untergebracht werden. Ob die armen Menschen sich dort wohl fühlen?

Wofür Vorbestrafungen trafen wir immer zum Straucheneichele Maria (Himmelsfahrt), das an einem Sonntag gegen Mittag aufgeführt geteilt wird. Wir wollten ja festmäßig unsern Straucheneichele selbst aufsummen und festmäßig unsern Straucheneichele wochen vorher an. Der Strauch mußte aus einer großen Anzahl von Kräutern bestehen, die in einer bestimmten Reihenfolge aufsummengebunden wurden. Der Strauch wird noch jetzt in gleicher Weise fortbestehen.

[illegible]

